

Kann dies aber die Tabelle nicht leisten und verhindert die ausführliche historische Darstellung nur zu wahrscheinlich die sichere Aneignung des leicht ins Maßlose wachsenden Stoffes, so bleibt nur der Mittelweg übrig, den ich in nachfolgenden Blättern betreten zu müssen glaubte.

Ich setze reifere Schüler, die nicht unter dem Standpunkte einer Obertertia stehen, voraus und nehme an, daß der Leitfaden von diesen nur zu Hause geöffnet wird. Der Lehrer trägt vor und erläutert seine Darstellungen durch Skizzen an der Wandtafel. Wie weit die einzelnen Thatfachen ausgeführt werden sollen, liegt in der Hand des Lehrers, der seine Schüler kennen muß. Der Leitfaden sei das Geripp seines Vortrages und der Anhalt des Schülers bei der Repetition nicht nur zur nächsten Stunde, sondern auch in umfassenderer Weise.

Daß ich eine Anzahl von historischen Skizzen beigelegt habe, zweckt weder dahin ab dem Lehrer das Zeichnen an der Tafel und die Benutzung der Wandtafel zu sparen, noch dahin dem Schüler den Atlas entbehrlich zu machen. Es sind vielmehr nur solche Situationen gezeichnet worden, die dem Schüler nicht leicht zugänglich wären und deren Einprägung doch nach meinem Dafürhalten unumgänglich ist. Die Skizzen sind demnach nur als eine Ergänzung der Schulatlanten aufzufassen.

Zum Schluß kann ich nicht unterlassen, Herrn Director Dr. Goldbeck für mannigfache Anregung und Bemühung um den Leitfaden meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ihm verdankt vor allem der angehängte kurze Überblick über die einschlägige Litteratur, wie sie das Haus und die Schulbibliothek zur Unterstützung des Unterrichts gewähren mag, seine Entstehung. Diese Zusammenstellung beabsichtigt nicht vollständig zu sein, sondern will dem Schüler nur das Lesenswerthe empfehlen und zugleich dem Elternhause und der Schulbibliothek einen Anhalt für Beschaffung geeigneter Bücher gewähren.

Möge ich in Auswahl, Anordnung und Behandlung des Stoffes sachverständigen Fachgenossen das Richtige getroffen zu haben scheinen: jede Belehrung soll dankbar angenommen werden.

Potsdam, Neujahr 1880.

F. Labarre.